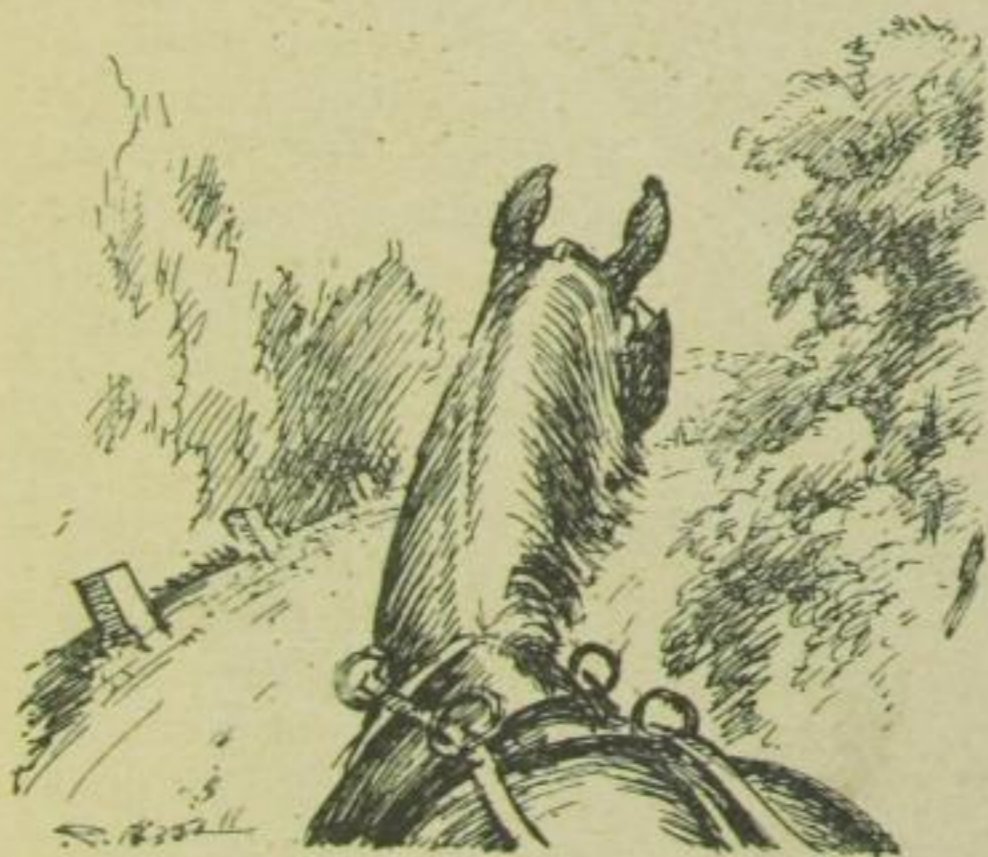


halten. Wie beim Menschen, ist auch beim Pferde eine richtige Ernährung die erste Vorbedingung für Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Im allgemeinen bekommt das Pferd alles das, was es im wilden Urzustande genossen hat: das Weiden also auf freien Wiesen ist auch für unser jetziges Haustier nützlich und gesund. Da man von ihm aber anstrengende Leistungen verlangt, muß das grüne Futter mit nahrhafteren Nahrungsmitteln ergänzt werden, wie Hafer, Mais, Kleie, Oelkuchen, Melasse, Mohrrüben und zahllosen anderen, die der erfahrene Pferdebesitzer von Fall zu Fall wählt. Im Stall bekommt das Pferd als Hauptnahrung allerhand

Heu, darunter ist Kleeheu eine Delikatesse für die Pferde, aber, wie alle Delikatessen, wenig geeignet, die Arbeitskraft zu erhöhen. Auch Stroh kann als Nebenfutter gereicht werden.

Im Trinken ist das Pferd ein Fein-



Das feine Pferde-Ohr „hört“ die Gefahr, ehe sie zu sehen ist

Der Kutscher merkt an den gespitzten Ohren des Pferdes, daß es bei unübersichtlichen Kurven, bei Bahnübergängen usw. von seinem feinen Gehör gewarnt wird.



Das Pferd findet im Dunkeln seinen Weg allein. Es hat eine so feine Witterung, daß der Reiter, der den Weg verloren hat, ruhig die Zügel lockern kann, — er wird sicher nach Hause getragen.

schmecker. Es unterscheidet sehr genau gutes und schlechtes Wasser. Das europäische Pferd braucht täglich fünfzehn bis zwanzig Liter Trinkwasser, je nach der Jahreszeit, der Fütterung, der Arbeitsleistung, während das abgehärtete arabische Pferd im Notfall auch ein paar Tage ohne Wasser auskommt.

Das Pferd ist zum Laufen bestimmt. So sind seine Beine und Hufe mit das Wichtigste an seinem Körper und zugleich seine empfindlichste Stelle.

Der Stall ist ein notwendiges Uebel. Diese Tatsache erklärt, daß das Pferd im Stall sich auch allerhand schlechte Angewohnheiten aneignet: es scheuert sich, wenn der Staub juckt, den Schweifansatz an der Stallwand: es tritt zurück aus dem Stand, indem es mit seinem ganzen Gewicht in dem Halfter hängt und Gefahr besteht, daß das Leder reißt und das Tier sich überschlägt: es schlägt aus und erfreut sich am Krachen der Wände; „Weben“, eine andere Untugend, nennt man es, wenn das Pferd mit gespreizten Vorderbeinen das Vorderteil immerwährend von einer Seite zur anderen bewegt. Das verbraucht die Ge-